



In den Sozialen Medien werden Schönheitsideale vermittelt, die nicht der Realität entsprechen. „Es gibt allerdings auch Seiten in den Sozialen Medien, die zur gesellschaftlichen Entstigmatisierung von Ess-Störungen beitragen können“, so die Kreisverwaltung. Foto: dpa

Ein Fallstrick oder Auffangnetz?

Kreis Gütersloh (gl). Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. So sagt es der Volksmund. Für viele Jugendliche, aber auch für erwachsene Menschen verkehrt sich die Redensart jedoch ins genaue Gegenteil, für sie wird das Essen sprichwörtlich zum „roten Tuch“, sie leiden an Ess-Störungen.

Soziale Medien sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Landläufig gelten sie im Kontext von Essstörungen als Gefahrenpotenzial, da Schönheitsideale widerspiegelt werden, die nicht der Realität entsprechen. Doch sind Soziale Medien im Kontext von Essstörungen wirklich nur Fallstricke oder können Sie auch ein Auffangnetz darstellen? Da-

mit beschäftigte sich jetzt eine Veranstaltung, die vom Netzwerk Ess-Störungen des Kreises Gütersloh für ein Fachpublikum angeboten wurde. Die Referentinnen kamen von der Caritas Gütersloh und der Frauenberatungsstelle Gütersloh.

„Eine Orientierung an unrealistischen Idealen in sozialen Medien kann sehr gefährlich werden. Auch Pro-Esstörungs-Inhalte im Netz können potentielle Gefahren darstellen“, heißt es in einer Mitteilung des Kreises Gütersloh. Diese bildeten Essstörungen verherrlichend ab und beinhalteten beispielsweise Handlungsanweisungen, Gebote, Glaubenssätze oder Hungerwettbewerbe. Es gebe geschlossene Foren, deren Aufnahme an detaillierte Daten

und Wünsche zum eigenen Aussehen gekoppelt seien und sogenannte Magercoaches. Gerade Letzteres geschehe häufig an der Grenze zur sexualisierten Gewalt. Es würden Nacktfotos von Nutzerinnen und Nutzern gefordert, die zum Teil noch minderjährig seien, um ihnen vermeintlich beim Abnehmen zu helfen. Die Fotos würden im Anschluss zur Erpressung verwendet.

„Es gibt allerdings auch Seiten in den Sozialen Medien, die zur gesellschaftlichen Entstigmatisierung von Essstörungen beitragen können“, so der Kreis. Diese würden das Krankheitsbild anerkennen, beinhalteten Hilfefinweise auf therapeutische Angebote und ausdrückliche Hinweise darauf, dass ein destruktiver Um-

gang mit der Essstörung nicht geduldet werde. Die Nutzung der Seiten unterliege keinerlei Aufnahmekriterien.

Grundsätzlich zeige sich, dass Kenntnis und Umgang mit potentiell gefährlichen Online-Inhalten sowie eine kritische Reflexion der im Internet vermittelten Idealbilder als wichtige Medienkompetenz einzustufen seien. Um einen Veränderungsprozess bei betroffenen Personen anzustoßen, könne ein Gespräch auf einer niederschweligen Basis beginnen. Wichtig sei für alle Menschen, die mit der gefährdeten Zielgruppe zu tun hätten, ansprechbar, interessiert zu sein und offen ins Gespräch zu gehen. Hierfür biete die Kreisverwaltung zahlreiche Hilfs- und Beratungsangebote.



Informierten zum Thema Essstörungen und Soziale Medien (v.l.): Alina Skobowsky (Frauenberatung/Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt Gütersloh), Svenja Karweger (Beratung und Fachstelle für Suchtvorbeugung, Caritasverband), Yvonne Hantke (Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Gütersloh), Ruth Walter (Beratung und Fachstelle für Suchtvorbeugung, Caritasverband). Foto: Kreis Gütersloh

Fragebogen zur Selbsteinschätzung

Kreis Gütersloh (gl). Das Netzwerk Essstörungen im Kreis Gütersloh hat vor zwei Jahren die Broschüre „Ess-Störungen“ neu aufgelegt. Diese beinhaltet neben allgemeinen Informationen zu Essstörungen einen Fragebogen zur Selbsteinschätzung sowie die Hilfsangebote im Kreisgebiet. Diese sind erhältlich bei allen Mitwirkenden.

Das Netzwerk Ess-Störung empfiehlt eine Auswahl an Hashtags und Accounts (unter anderem): #selbstliebe; #normalizenormalbodies; #bodypositivity; #selflove; #respectmysize; #mae-

delsabende; @pink_stinks; @ches-sieking; @hanna_bohnekamp.

Im Netzwerk, das 2010 gegründet wurde, engagieren sich: die Schulpsychologie, die Abteilung Gesundheit des Kreises Gütersloh, die Bürgerinformation Gesundheit und Selbsthilfekontaktstelle (BIGS) des Kreises Gütersloh, die Caritas Sucht- und Drogenhilfe, die Frauenberatungsstelle/Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt Gütersloh, die pro familia Beratungsstelle Gütersloh, der Fachbereich Schule und Jugend der Stadt, sowie die Gleichstellungsstelle des Kreises.